

Peter Egens (oder: ‚von Argun‘) in Augsburg, wie erfolgreiche städtische Führungspersönlichkeiten gerade aufgrund ihres Erfolgs in Konflikt mit den Führungszirkeln ihrer Heimatstädte geraten konnten, so daß ihnen im Grunde nur drei Wege blieben: geköpft zu werden, aus der Stadt zu weichen – oder analog der italienischen Signorie ‚Stadt-Tyrannen‘ zu werden. Eine Möglichkeit, die von der (wie der Vf. am Schluß zu Recht bemerkt) im Bürgerverständnis des 19. Jh. noch immer stark befangenen stadthistorischen Forschung wohl einiges Umdenken verlangt. A.P.

Wilfried E h b r e c h t, Thesen zur Stadtgeschichtsschreibung heute, Westfälische Forschungen 34 (1984) S. 29–48, gibt vom Standpunkt des „Instituts für vergleichende Städtegeschichte“ in Münster einen Einblick „in Aufgaben, Methoden und Organisation der heutigen fachübergreifenden Stadtgeschichtsforschung“ (S. 29) und faßt die Ergebnisse der methodischen und didaktischen Überlegungen zur Stadtgeschichtsschreibung in 12 Punkten zusammen.

Goswin Spreckelmeyer

6. Landesgeschichte

1. Franken, Hessen S. 677. 2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 678. 3. Alemannen, Schwaben, Schweiz S. 679. 4. Bayern, Tirol, Österreich S. 680. 5. Böhmen S. 681. 6. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig-Holstein S. 685. 7. Polen, Schlesien S. 686. 8. Italien, Sizilien S. 687. 9. Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Irland S. 690. 10. Skandinavien S. 692.
11. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa S. 694. 12. Kreuzfahrerstaaten S. 697.

Hans Wolfgang K u h n, Heinrich von Ulmen, der vierte Kreuzzug und die Limburger Staurothek, Jb. für westdeutsche LG 10 (1984) S. 67–106, türmt Hypothese auf Hypothese: Die heute in Limburg an der Lahn aufbewahrte byzantinische Staurothek habe Markgraf Bonifaz von Montferrat gewissermaßen als Zeichen eines Herrschaftsanspruchs im kaiserlichen Bukoleon-Palast an sich genommen. Nach dem Tod des Markgrafen habe seine Witwe die Staurothek aus Thessalonike vor den anrückenden Bulgaren in Sicherheit bringen wollen und durch Heinrich von Ulmen nach Deutschland zu Philipp von Schwaben bringen lassen. Da Philipp und seine Frau Irene, die Schwester des ehemaligen Kaisers Alexios IV. Angelos, vor der Übergabe der Staurothek gestorben seien, habe Heinrich diese dem Kloster Ulmen geschenkt. Diese Hypothesen stehen auf schwankendem Grund, denn einige Tatsachen sind mit ihnen schwer zu vereinbaren (weitere Schenkungen byzantinischer Reliquien durch Heinrich von Ulmen, keine Rückforderung der Staurothek durch die Witwe Bonifaz‘), was der Vf. auch selbst sieht. E.-D.H.

Neunhundert Jahre Geschichte der Juden in Hessen. Beiträge zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben (Schriften der Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen 6) Wiesbaden 1983, Kommission für die Geschichte der Juden in Hessen, 515 S., DM 48. – Der Sammelband enthält leider nur zwei für das MA einigermaßen einschlägige Beiträge: Peter H e r d e, Gestaltung und Krisis. Juden und Nichtjuden in Deutschland vom Mittelalter bis zur Neuzeit